

# Ein Zeuge des Lichts

Der Kunstmaler Jakob Schneider, Elm,  
feiert heute seinen 80. Geburtstag

17. Juni 94

VON DR. MARTIN VOSSELER

Heute vor 80 Jahren erblickte Jakob Schneider Elm das Licht der Welt. Licht strahlt in seinem jungen Gesicht, als er erzählt, wie die Hebamme – die Mutter seiner späteren Ehefrau – ausser Atem hoch oben beim «Knollen»-Häuschen anlangt, er schon da ist und die Stube mit seinem ersten «Gesang» erfüllt.

Später sehen wir ihn erschreckt und wehmütig dem kostbaren Käselaiab nachschauen, der ihm beim Vespers als Bub entgleitet, munter über den steilen Rain hinunterrollt und -hüpft und im Abgrund verschwindet. Oder die Mutter streicht ihm ein «Brütli» mit süss-säuerlichem Gelée aus Berberitzenfrüchten und Äpfeln – der Apfelbaum gewachsen aus einem Apfelkern, den, geborgen in einem alten Schuh, eine Tante vor dem heimeligen, auf der Sonnenterrasse über dem Dorf klebenden, schwarzbraunen Bauerngütlein der Erde anvertraut hatte und der noch heute kräftigsüsse Früchte spendet.

Oder wir begegnen dem kleinen Schaagg im Pflanzen- und Tierparadies des Bergsturzkegels, über den sein Schulweg führt. Oft vergisst er sich beim Bestaunen der zahlreichen Schneckenarten, Schmetterlinge, Frösche, Bergmolche und Blumen und kommt zu spät zur Schule oder zum Mittagstisch.

Lehrer Emil Zwicky erkannte schon früh: Die Zeichnungen und Aufsätze des «Knollen»-Buben deuten auf eine grosse künstlerische Begabung hin. Die Eltern sterben früh. Jakob wäre gern Zeichnungslehrer geworden, zu der Zeit ein unerfüllbarer Wunsch.

Er dient vier Jahre lang als Knecht bei Verwandten im Dorf, eine schwere Zeit für ihn, da sein Malen und Zeichnen dort als unnützer Zeitvertreib gelten.

Er nimmt in der Folge verschiedene Stellen an, in Braunwald als Portier, in St. Gallen am Institut Rosenberg, wo er sich an den dort in einem Büro hängenden Bildern von berühmten Schweizer Malern kaum satt sehen kann, bei Welti-Furrer in Zürich, wo er dann auch seiner eigentlichen Berufung nachgehen und Abendkurse an der Kunstgewerbeschule besuchen kann.



Der Elmer Kunstmaler Jakob Schneider – unser Bild zeigt ihn anlässlich seiner Ausstellung im Kunsthaus Glarus im Jahre 1990 – feiert heute seinen 80. Geburtstag.

1949 heiratet er die Arbeitslehrerin Anna Rhyner und bezieht mit ihr 1955 im Untergässli über dem rauschenden Sernf das putzige Märchenhaus, das er und sein Bruder Christoph zuvor erbaut hatten. Dort kann er sich seither seiner Kunst widmen.

★ Viel Licht leuchtet in seinen Bildern – Zeugnisse seiner Naturliebe, seiner Hingabe für das Schöne, seines Glaubens: Sein geliebtes Bergtal, der Hausstock, in vielen Stimmungen, immer wieder die leuchtende Sonne, Mondnacht, Wolkenzauber; dann Blumen in allen Formen und Farben, alte Baumriesen, verträumte Winkel im Dorf; dann aber auch Porträts, historische Szenen wie das Suworow-Lager oder biblische Motive wie der Fischzug Petri, der barmherzige Samariter, der Einzug Christi in Jerusalem.

Seine Bilder finden den Weg in viele Häuser, Sitzungszimmer und Kirchen im In- und Ausland, von Minsk in Weissrussland, wo im Suworowmuseum eines seiner Bilder vom russischen Heerlager hängt, bis nach England und in die USA. Ausstellungen mit seinen Werken werden mehrmals hier im Kanton, aber auch in Zürich, Basel und wiederholt in Stuttgart gezeigt, wo auch im deutschen Fernsehen ein vielbeachteter Beitrag über Jakob Schneider und sein Oeuvre gesendet wird.

Derzeit sind vier seiner Bilder im «Bahnhofbuffet» Glarus zu sehen. Am 12. August wird im Hotel «Sardona» in Elm eine Jubiläumsausstellung eröffnet.

Die tiefe Liebe zum Leben äussert sich auch in Jakob Schneiders jahrzehntelangem Einsatz zur Erhaltung von Natur, historischen Baudenkmalern, in seinem Engagement für die Christen im Osten und durch die Mitwirkung bei Amnesty International für die Entrechteten in aller Welt. Seine Weltoffenheit hat ein Freundschaftsnetz mit Menschen in vielen Ländern wachsen lassen, mit denen Jakob Schneider in reger Korrespondenz steht. So waren auch der Maler Christian Oehler, der Brückenbauer Hans Wyss, der Geograph Paul Vosseler und der Dekan Walter Rüegg freundschaftlich mit ihm verbunden.

Auch seine schriftstellerische Begabung trug Früchte. Zahlreiche Artikel über das Leben im Bergtal, über verschiedene Themen aus der Sicht eines weltoffenen Bürgers sowie viele Nachrufe stammen aus der Feder von Jakob Schneider.

Lieber Jacques: Möge Dein künstlerisches Wirken, das Dich ein so lebensbejahender und fröhlicher Mensch sein lässt, noch viele Jahre weiterleuchten. Mögest Du uns noch lange mit jugendlich-beschwingtem Schritt begegnen!